

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 48.

Sonnabend, den 13. Juni 1908.

18. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekanntgegeben und zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß von der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen zu Dresden der **Auszug aus dem Unternehmerverzeichnis nebst Gebühre und Minderungsliste** auf das Jahr 1907 bei der unterzeichneten Behörde eingegangen sind, und daß diese vom 13. d. M. ab während zweier Wochen beim Herrn Ortssteuerinspektor **Schöne** Nr. 94 hier zur Einsicht der Beteiligten ausliegen.

Einsprüche der Unternehmer gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen schriftlich unter Angabe der Gründe und mit der Bestätigung der Gemeindebehörde beim Genossenschaftsvorstand (Dresden-A., Wienerplatz 1 II) anzubringen. Der ausgeworfene Beitrag jedoch ist trotzdem vom Unternehmer ungeachtet des Einspruchs in voller Summe zu zahlen. Die Beiträge werden in einer Rate erhoben. **Bretinig, den 12. Juni 1908.**

Die Gemeindebehörde.

### Zeitliches und Sächsisches.

**Bretinig.** Am kommenden Sonntag beginnt die erste sächsische Kriegerfahrt zur Wasserfront bei Hamburg und zwar erfolgt die gemeinsame Abfahrt von Dresden am Vormittag 10,10 Uhr. Aus unserem Orte wird sich Herr August Schölzel, Mitglied des Regl. Sächs. Militärvereins, daran beteiligen. — Einen interessanten Einblick in verschiedene Verhältnisse gewährt die Ehestatistik nach der Volkszählung des Jahres 1905. Es waren damals im Königreich Sachsen 36 Männer unter 20 Jahren verheiratet. Von deren Ehefrauen fanden im Alter von 16—20 Jahren 10, 20—25 Jahren 17, 25—30 Jahren 8 und von 35—40 Jahren 1. Männer von 20—25 Jahren trugen 20 999 die Ehepflicht. Von ihnen hatten sich ihre Ehefrauen im Alter von 16—20 Jahren 957, von 20—25 Jahren 14 901, von 25—30 Jahren 4595 erwählt. 419 Frauen von 30 bis 35 Jahren konnten noch die jungen Männer treffen, gleiche Anziehungskraft übten noch 78 35—40 jährige aus, 28 zählten 40—45 Jahre, 9 gar 45—50, 9 auch 50—60 und 3 über 60 Jahre alte Matronen griffen das Eheglück mit 20—25 jährigen Männern. Männer im Alter von 25—30 Jahren waren 114 171 vorhanden, von denen 2 Frauen über 70 Jahre, 7 Frauen von 60—70 Jahren, 46 Frauen von 50—60 Jahren, 79 von 45 bis 60 Jahren, 340 von 40—45 Jahren, 1510 von 35—40 Jahren, 13 108 von 30 bis 35 Jahren, 64 621 von 25—30 Jahren hatten. In den weiteren Lebensaltern herrscht die Zahl der gleichaltrigen Ehen vor, wenn auch immer noch 4 Frauen über 70 Jahren, die Männer im Alter von 35—40 Jahren ehegelichten, 3 Frauen, die Männer von 40 bis 45 Jahren, 10 Frauen, die Männer von 45—50 Jahren, 45 Frauen mit Männern von 50—55, 177 Frauen mit Männern von 55 bis 60 Jahren vorhanden sind. Die Heiratslust der alten Herren ist nicht minder rege. Ein Kreis von 85—90 Jahren war mit einer Frau von 20—25 Jahren verheiratet, ein anderer im gleichen Alter hatte sich sein Ehegesehnst im Alter von 35—40 Jahren, ein dritter im Alter von 40—45 Jahren erworben. Drei Männer in diesem Alter ehegelichten Frauen von 45—50 Jahren, 16 von 50—60 Jahren, 44 von 60—70 Jahren, während 184 Frauen über 70 Jahre zählten. 90—95 jährige Männer waren noch 23 verheiratet vorhanden, von denen 20 Ehefrauen über 70 Jahre hatten. Von den beiden ältesten Ehevätern, 95—100 Jahre, hatte der eine eine Frau im Alter von 60—70 Jahren, die andere war über 70 Jahre alt.

**Kammenau.** Der Schwarzwaldmaler Wiesold von hier wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet. 8 Fälle, begangen an Schulkindern, sollen bereits festgestellt sein.

**Elstra.** Beim Hinterausstellen auf ein in der Fahrt befindliches Fahrrad, welches ein 12 jähriger Knabe leitete, kam der gleichaltrige Knabe des Tischlermeister S. Sembdner mit der rechten großen Behe in das Rad, so daß das Glied zerquetscht und ärztlicherseits

amputiert werden mußte. Dieser Fall möge vor allem Kindern zur Warnung dienen.

**Bischofsberda.** Die hiesige Schützen-gesellschaft erhält von Sr. Maj. dem König Friedrich August eine neue Fahne. Die jegige wertvolle kurfürstliche Fahne, welche König Friedrich August der Gerechte der Schützen-gesellschaft im Jahre 1818 schenkte, wird dem Königl. Zeughaus einverleibt. Die Beize der neuen Fahne dürfte am 2. September d. J. stattfinden.

**Kadeberg, 10. Juni.** In der vergangenen Nacht ereignete sich im Hause Niedergraben 7 ein bedauerlicher Unglücksfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Der daselbst im Logis wohnende 22 jährige Arbeiter Trinks war in der Nacht nachhause gekommen und hatte vermutlich beim Schlafengehen seine Zigarre sehr unvorsichtig abgelegt. Es entstand ein Stubenbrand, der auch das Bett in Mitleidenschaft zog, und in dem sich entwickelte Qualm ist der schlaftrunkene junge Mann erstickt. Die Ablösung des Feuers verursachte nur geringe Mähe.

**Schandau, 9. Juni.** Ein erster Unglücksfall ereignete sich am 1. Feiertage am Ruhlsalfelsen. Zwei Herren aus Berlin hatten den Felsen erklommen und standen am Schutgitter. Der eine von den beiden, angeblich ein guter Turner, glaubte es alten, erprobten Kletterern nachmachen zu können und wollte diese steile Wand herabklettern. Er überstieg das Gitter und machte sich wohlgenut auf den Weg. Doch nur wenige Meter sollte er kommen, da stürzte er hinab und zog sich einen Armbruch zu.

**Rittau.** Der hiesige Stadtrat hat scharfe Bestimmungen für die Kinematographen-Theater erlassen. Rindgen unter 14 Jahren wird der Besuch überhaupt verboten, außerdem sollten die Unternehmer der städtischen Lustbarkeitssteuer (monatlich bis 100 Mark), sowie der Steuer für Musikaufführungen unterliegen. Auf eine Beschwerde hat die Kreisbauhauptschaft diese Bestimmungen als der Gewerbeordnung widersprechend aufgehoben.

— Dem Gastwirt nicht verheimlichen, wenn man nach auswärtig telephoniert! Welche schwerwiegenden Folgen es haben kann, wenn man in einem Restaurant heimlich nach auswärtig telephoniert und sich von der Zahlung der Fernspreckgebühre drücken will, beweist eine Beurteilung zu zwei Tagen Gefängnis, die das Dresdner Schöffengericht aussprach. Ein Geschäftsreisender: Sch. erschien in einer Schankwirtschaft als Gast und bat den Wirt, einmal innerhalb der Stadt Dresden telephonieren zu dürfen; in Wirklichkeit sprach er jedoch nach Leipzig. Da er keinen Anschluß mit der gewünschten Person erhielt, brauchte er die Gebühr für das auswärtige Gespräch nicht zu entrichten. Der Kellner, der den Vorgang bemerkt hatte, ließ ihn daher unbehelligt gehen. Nach einigen Tagen kam der Gast wieder und telephonierte abermals nach Leipzig, obwohl er angegeben hatte, mit einem Dresdner Fernspreckteilnehmer sprechen zu wollen. Diesmal ließ der Kellner, der den Vorgang abermals beobachtet hatte,

den Namen des Gastes feststellen, worauf dieser unter Anklage gestellt wurde, 50 Pf. betragende Gebühr für das auswärtige Gespräch hinterzogen zu haben. Das Dresdner Schöffengericht erkannte wegen des versuchten Betruges in zwei Fällen auf zwei Tage Gefängnis. — Den Restaurateuren erwachsen bekanntlich durch ähnliche Manöver gewisser Gäste des öfteren ziemlich hohe Kosten.

**Dresden, 10. Juni.** Ihren Verletzungen erlegen ist heute — Mittwoch — früh in der Diakonissenanstalt die 27 Jahre alte, aus Plauen gebürtige Frau des Mechanikers Janett geborene Grün, der gestern morgen von ihrem Ehemanne der Schädel gespalten worden war. Die unglückliche Frau hat das Bewußtsein nicht wieder erlangt und wird nun mit ihren beiden Kindern gemeinsam im Grabe beigesetzt werden.

**Dresden.** Ueber die Bautätigkeit in Dresden im 1. Vierteljahr 1908 macht der soeben erschienene Monatsbericht für März des statistischen Amtes der Stadt Dresden eine Anzahl interessanter Mitteilungen. Seitens der städtischen Baupolizei-Verwaltung wurden im genannten Zeitabschnitt 411 Neu- und Umbauten genehmigt und 534 dergl. für ausgeführt erklärt. Durch die ausgeführten Neubauten entstanden insgesamt 288 neue Wohnungen und zwar 47 mit 1 heizbaren Zimmer, 102 mit 2 heizbaren Zimmern, 71 mit 3, 43 mit 4 und 25 mit 5 oder mehr heizbaren Zimmern. Die meisten neuen Wohnungen entstanden in den östlichen Vorstädten und zwar wurden dort 123 Wohnungen neu erbaut. Durch Abbruch oder Umbau fielen insgesamt 21 Wohnungen weg. Der Wohnungsüberschuß, der durch die Bautätigkeit im 1. Vierteljahr 1908 in Dresden entstanden ist, beziffert sich demnach auf 267.

— Zum 13. Deutschen Bundesfest in Dresden sind von Newyork 30 Mitglieder der Vereinigten Regattklubs unter Führung der Herren Joseph Dorn und Harry Feldmann nach Deutschland in See gegangen. Die Vereinigten Regattklubs werden ihre deutschen Sportbrüder zur Beteiligung an einem im Mai nächsten Jahres in Newyork stattfindenden Regattturnier einladen.

— Erika Bedelund, die vielgefeierte Operndiva, gedenkt nach einer aus Dresden kommenden Mitteilung die Hofoper zu verlassen, um in Zukunft nur noch Gastspiele zu unternehmen.

— Im Stadtkrankenhaus zu Döbeln starb am 1. Pfingstfeiertag ein beim Radfahren auf der steilen Leipziger Chaussee bei Zschepplitz verunglückter Stallschweizer aus Eicherobe von Leisnig. Der Verunglückte war von 11 Uhr abends bis zum anderen Morgen betäubungslos im Strassengraben liegen gelassen worden, obwohl, wie von der Volkspresse behauptet wird, der Unglücksfall dem Gemeindevorstand gemeldet worden war. Man darf wohl erwarten, daß sich der Gemeindevorstand zu dieser unbegrifflichen Saumseligkeit äußert.

— Drei Knaben, die unterhalb des neuen Kirchhauflages in Crimmitschau nach fortgeschwemtem Hausgerät usw. fischten, wurden vom Hochwasser überrascht. Zwei der Jungen

konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, während dem dritten das Wasser plötzlich bis an den Hals reichte und ihm der Zugang zu dem Ufer nicht mehr möglich war; dabei stieg das Wasser immer höher. Mehrere am Ufer stehende erwachsene männliche Personen wagten nicht, dem Rinde Hilfe zu bringen. Da, im Augenblick der höchsten Gefahr, erblickte der 12 jährige Sohn des Webers Hofmann den Knaben; schnell entschlossen sprang er in die gelbe reißende Flut und schwamm auf dem Rücken nach dem Rinde, ergriff es und brachte es mit Hilfe eines Zuschauerers auf das Trockene. Nur einen Augenblick später und der Knabe verankert in der Flut.

**Dresden i. S., 8. Juni.** (Ein Konkurs mit 2 Prozent.) In kaum zu ubertreffender Weise hineingelegt wurden die Lieferanten und Gläubiger der vor etwa zwei Jahren nach nur kurzem Bestehen in Konkurs geratenen Bau- und Expeditionsfirma Ludwig u. Dörfert. Zu der bevorstehenden Schlußverteilung sind 9191 Mark verfügbar. Die bevorrechtigten und nichtbevorrechtigten Forderungen dagegen betragen 331 403 Mark, und da zu dieser statlichen Summe noch die jedenfalls nicht unbedeutlichen Konkurskosten hinzukommen, so werden die Gläubiger zufrieden sein müssen, wenn sie für jede Mark 2 Pfennige erhalten!

— Eine Million Menschen sind am Pfingstsonnabend sowie an den beiden Pfingstfeiertagen auf den Leipziger Straßenbahnen befördert worden. Hieron entfallen auf die Große Leipziger Straßenbahn 651 000 Personen, auf die Leipziger Elektrische Straßenbahn 291 000 Personen und auf die Linien der Außenbahn 55 000 Personen. Gegen die Pfingstfeiertage des Vorjahres, die allerdings vollkommen verregneten, ist eine erhebliche Verkehrszunahme zu verzeichnen gewesen. Sie ist allerdings in der Hauptsache auf Konto des sehr günstigen 2. Feiertages zurückzuführen.

### Kirchennachrichten von Bretinig.

Trinitatisfest: 8 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: 2. Korinther 13, 13.

11 Uhr: Kirchliche Unterredung mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend.

geboren: d. Zigarrenarbeiter Bernhard Hugo Gebauer ein Sohn; d. Zimmerer Max Erwin Sieglisch ein Sohn; d. Schneidmühlarbeiter Johann Gustav Adolf Rudolf eine Tochter; d. Hausbesitzer und Bandweder Alwin Otto Friedrich eine Tochter.

Getraut: Max Martin, S. d. ledigen Fabrikarbeiterin Emma Frida Oswald. — Martha Gertrud, T. d. Hausbesizers und Tischlermeisters Hermann Robert Schölzel. — Max Erich, S. d. Hausbesizers und Zigarrenarbeiters Max Emil Lautermann.

Getraut: Paul Max Ledermann, Tischlergeselle, mit Anna Martha Grammann. — Gustav Emil Born, Ziegeleiarb., mit Anna Linda Dorn. — Albin Otto Paul Lapp, Postschaffner in Kötzschenbroda, mit Anna Marie Helene Bane.

Getorben: Emilie Wilhelmine verw. Friedrich geb. Schöne, Leinweberin, 65 J. 8 M. 28 T. alt.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm nahm am 9. d. in Siegen an der Einweihung der dortigen Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche teil und begab sich dann nach Potsdam zurück.

\* Kaiser Wilhelm empfing den amerikanischen Botschafter Tower in Abtheilungsaudienz. Dem schwebenden Diplomaten ist es noch gelungen, den Schiedsgerichtsvortrag, dessen Zustandekommen vielfach bezweifelt wurde, abzuschließen.

\* Auf der Reise von Hannover nach Hamburg wird Kaiser Wilhelm am 19. d. der Stadt Celle einen Besuch abstatten, das dortige Schloss und das Vaterländische Museum besichtigen sowie die aufgestellten Kriegervereine der benachbarten Kreise begrüßen.

\* Nach einer Meldung aus Rom wird der König von Italien den Kaisermandatvern im Gfah nicht beizubehalten.

\* Der Herzog-Regent von Braunschweig hat angeordnet, daß den zu Geldstrafe Verurteilten Zahlungsfristten oder Teilzahlungen gestattet werden können. Der Straußauschub darf den Zeitraum von vier Monaten nicht übersteigen. Die Bewilligung kann an eine Sicherheitsleistung oder an andre Bedingungen geknüpft werden. — Der Gedanke verdient allgemeine Nachsicht.

\* Prinz Ernst August, der jüngste Sohn des Herzogs von Cumberland, wird am 1. September in das erste Regiment Schwere Reiter zu München als Leutnant eintreten.

\* Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding gedenkt, wie die Völk. Ztg. schreibt, von seinem Posten, den er 15 Jahre lang bekleidet hat, zurückzutreten. Er hat das 70. Lebensjahr überschritten und ist seit längerer Zeit angesehnt. Die Zeit seines Abtritts ist noch nicht bestimmt, doch wird sie wohl vor dem Zusammentritt des Reichstags, Ende Oktober, liegen.

\* Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist Staatssekretär Dernburg von dort über Vort. Elizabeth nach Durban abgereist. Vorher empfing er mehrere Mitteilungen der deutschen Gesellschaft und äußerte sich bei dieser Gelegenheit über die Wichtigkeit der nationalen Entwicklung der Vorkosten des Reichs. Er hob das freundliche Entgegenkommen der Engländer wie der Regierung anerkennend hervor und betonte die Notwendigkeit für die Deutschen im Kapland, mit den Engländern zusammenzuarbeiten in der Entwicklung des Landes.

\* Das Ergebnis der preuß. Landtagswahlen ist nimmere wie folgt festgestellt: 140 Konservativs, 100 Zentrum, 65 Nationalliberals, 58 Freikonserervative, 22 Freisinnige Volkspartei, 15 Polen, 7 Freisinnige Vereinigung, 6 Sozialdemokraten, 6 bei keiner Partei. Insgesamt sind 25 Stichwahlen erforderlich.

\* Wie der Jahresbericht der Deutschen Kolonialgesellschaft mitteilt, hat sich im Jahre 1907 die Zahl der weiblichen Personen, die zur Abreise nach Deutsch-Südwestafrika auf ihren Antrag von der Deutschen Kolonialgesellschaft eine Unterstüzung erhalten haben, vermehrt. Es waren 165 gegen 108 im Vorjahre und 56 im Jahre 1905.

## Süddeutschland.

\* Auf dem internationalen Anti-Duellkongress in Budapest verlas der Präsident Antworttelegramme des Papstes und des Königs von Italien. Der Kongress beschloß, die Ansichten der Duellgegner schriftlich festzulegen auf der Grundlage, daß das Duell nicht strafrechtliche Beweismittel sein können, sondern nach gemeinem Recht bestraft werden müsse, und daß Ehrenbeleidigungen und Verleumdungen strenger zu ahnden seien. Damit waren die Arbeiten des Kongresses beendet.

## Frankreich.

\* In Frankreich haben die Bestrebungen, eine zwangswise Vorbereitung zum Militärdienst für alle künftigen Soldaten einzuführen, jetzt in einem Gesetz-

entwurf ihren Ausdruck gefunden. Die Aufgabe, die der Unterstaatssekretär des Krieges in der Kammer eingebracht hat, will allen jungen, körperlich geeigneten Franzosen die Verpflichtung auferlegen, sich vor ihrer Bestellung für den Militärdienst vorzubereiten. Diese Vorbereitung soll in allen öffentlichen Unterrichtsanstalten und in besonderen, vom Kriegsministerium zu genehmigenden Vereinigungen stattfinden. Den jungen Leuten, die ein Zeugnis über ihre erfolgreiche Vorbereitung erhalten haben, sollen gewisse Vorteile bewilligt werden.

## England.

\* Der vor einiger Zeit vielgenannte Erste Lord der englischen Admiralität Lord Tweedmouth soll so schwer erkrankt sein, daß er sich seinen Pflichten nicht mehr widmen kann und sich demnach ins Privatleben zurückziehen wird.

## Belgien.

\* Wie aus Brüssel gemeldet wird, droht dort auf neue wegen der Fongofrage ein Ministerkrisis auszubrechen, da innerhalb des Kabinetts, sowie in der Kammer ernste Meinungsverschiedenheiten darüber herrschen, ob dem König Leopold tatsächlich 50 Millionen zur Vollendung seiner geplanten gemeinnützigen Bauten zur Verfügung gestellt werden sollen.

## Portugal.

\* Nach einer Meldung aus Lissabon nahm die Kammer zwei von der Partei der Fortschrittler beantragte Vertrauenskluggebungen für die Regierung an. Der erste Beschluß wurde mit 100 gegen 9 und der zweite mit 82 gegen 8 Stimmen gefaßt, so scheint demnach, als ob in Portugal alle Schwierigkeiten für den jungen König Manuel geschwunden seien.

## Rußland.

\* Die Rede von Reval hat am 9. d. einen Augenblick von weltgeschichtlicher Bedeutung erlebt. Der Zar und König Eduard, die Monarchen zweier Länder, die seit Jahrzehnten in erbitterter Feindschaft wegen überlieferter Fragen lebten, haben sich zum sichtbaren Zeichen des Friedens die Hände gereicht, die Wangen geküßt und sich herzlich umarmt. Bemerkenswert sind die hunderlangten Unterredungen, die König Eduard mit dem russischen Ministerpräsidenten Stolypin und der russische Minister des Auswärtigen, Iswolsky, mit dem Begleiter König Eduards, dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Gardinge, hatten. Über beide Unterredungen wird strengstes Stillschweigen beobachtet.

\* Die Dumajung, die über das Flottenbudget entschied, zählt zu den interessantesten der ganzen Session. Die Debatte drehte sich ausschließlich um die Flottenvorlage, die für dieses Jahr elf Millionen Rubel beantragt zwecks Baues von vier Panzerschiffen im Gesamtwert von etwa 80 Millionen. In der Ministerloge waren Ministerpräsident Stolypin, Marineminister Dikow und dessen Gehilfe Admiral Borisow, sowie Kriegsminister General Abizer anwesend. Trotzdem Ministerpräsident Stolypin mit aller Wärme die Regierungsvorlage verfocht, mußte der Innenminister sich doch eine Niederlage bereiten lassen. Denn die große Mehrheit erklärte sich gegen eine Marinevorlage, die „nur das Brot vertiere.“

\* Alem Ansehen nach nimmt Rußland seine ostasiatische Politik wieder auf; denn wie aus Wladibostol gemeldet wird, sollen dort die Truppenbaracken bedeutend vergrößert werden. In ihnen sollen zwei Divisionen Aufnahme finden, die für Verstärkung der russischen Macht im fernem Osten bestimmt sind. Ferner hat das Kriegsministerium die Verwaltungsbehörden der Transsibirialbahn angewiesen, alle Vorbereitungen zu treffen, um auch im Winter den Truppentransport im größten Maßstabe bewältigen zu können.

\* Im Marineministerium wurden Veruntreuungen im Betrage von 200 000 Rubel entdeckt.

\* In anbeacht der wiederhergestellten Ruhe und des Aufhörens revolutionärer Umtriebe war

bereits seit dem vorigen Jahre die Aufhebung des Kriegszustandes in den russischen Ostprovinzen für den Mai d. höheren Orts anberaumt worden. Doch ist in einer besonderen Konferenz über diesen Gegenstand beschlossen worden, behufs endgültiger Befestigung der Ruhe und Ordnung den Kriegszustand mindestens noch ein halbes Jahr bestehen zu lassen.

## Balkanstaaten.

\* Bei den bulgarischen Sobranjewahlen errang die Regierung einen großen Sieg. Alle regierungsfreundlichen Parteien sind bei der Wahl durchgefallen.

## Amerika.

\* In den Ver. Staaten beginnen nunmehr die Vorbereitungen zur Präsidentschaftswahl. Wie verlautet, besteht in weiten Kreisen die Absicht, Theodore Roosevelt nicht wieder zu erwählen. Man glaubt allgemein, daß Kriegssekretär Taft der Nachfolger des Präsidenten werde.

## Marokko.

\* In Marokko hat sich nun das große Ereignis vollzogen. Der Gegenkönig Muley Hafid ist mit großer Feierlichkeit, umgeben von den Würdenträgern des Scheichentums, in Fez eingesetzt. Dort hat ihm das Volk in feierlicher Zeremonie gehuldigt und Muley Hafid gilt nunmehr den Gläubigen als der heiligen Stadt geweihter Herrscher. Muley Hafid wird die Pariser Regierung, die diese Wählung immer noch nicht für möglich hielt, zu dem neuen Sultan stellen wird. — In Casablanca ist das Gerücht verbreitet, der entthronte Abd ul Aziz wolle sich unter deutschen oder englischen Schutz stellen.

\* Aus Fez wird nach Paris gemeldet, daß Muley Hafid die Ulemas brieflich aufgefordert habe, ein neues Schulungsschreiben auszufertigen, da das erste zu christenfeindlich und fanatisch gewesen sei und seine Anerkennung durch die Vertreter der Mächte unmöglich machen würde. Diese Forderung hätte zwar ein gewisses Bestreben hervorgerufen, doch hätten die Ulemas sofort ein neues Schulungsschreiben in dem von Muley Hafid verlangten Sinne abgefaßt. — Das schnelle Schwinden der Macht des Sultans Abd ul Aziz wird durch folgende Mitteilungen gekennzeichnet: Die Beamten des marokkanischen Auswärtigen Amtes fliehen in großer Zahl, viele haben die Archive mit sich genommen. Es geht das Gerücht, Bu Abd, der Befehlshaber der Mahalla von Ainadala bei Tanger unterhandelt mit Muley Hafid.

## Japan.

\* Baron Chinda, bisher Vizepräsident im Ministerium des Auswärtigen zu Tokio, ist zum japanischen Botschafter in Berlin ernannt worden.

\* Die Lage in Persien scheint sich immer mehr zuspitzen, und man befürchtet einen Angriff auf das Parlament. Die parlamentarischen Klubs haben sich daher eine militärisch organisierte Schutzwache angeeignet. Eine Deputation ist bei dem vor der Stadt weilenden Schah eingetroffen, um ihn zur Rückkehr zu bewegen. Die politischen Klubs, genannt Gadschumans, formieren eigene Abteilungen, die militärisch eingeleitet, bewaffnet und einbezogen werden, um im Falle einer eventuellen Erstürmung des Parlaments gerüstet zu sein. Die persischen Tageszeitungen besprechen die gegenwärtige Lage und ermahnen, sich auf kommende Ereignisse vorzubereiten. Vorläufig ist für Europäer nichts zu befürchten.

## Die Reichsfinanzen.

In dem eben erschienenen Vierteljahresbericht zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht das Kaiserliche Statistische Amt eine Darstellung der Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten. Sie behandelt wiederum die Ausgaben, Einnahmen, wichtigere Bestandteile

des Staatsvermögens sowie die Schulden. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Rechnungsjahr 1907, für die Staatrechnungen auf das Rechnungsjahr 1906. Insgesamt betragen die Staatsausgaben nach den Voranschlägen der Bundesstaaten 4986 Mill. M. (darunter 158 außerordentliche), für Reich und Bundesstaaten 7746 Mill. M. (darunter 415 außerordentliche). Die Staatseinnahmen belaufen sich bei den Bundesstaaten auf 4967 Mill. M., bei Reich und Bundesstaaten auf 7727 Mill. M.; davon sind außerordentliche Einnahmen (aus Grundloz, Anleihen und sonstigen Staatsfonds) 142 bezw. 400 Millionen M. Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbseinkünfte mit 2441 Mill. M. in Ausgabe und 3355 Mill. M. in Einnahme an erster Stelle. Der Hauptanteil hiervon entfällt auf die Staatseisenbahnen mit 1790 bezw. 2483 Mill. M. in Ausgabe und Einnahme. Der Rest verteilt sich auf die Domänen, Forsten, Bergwerke, die Staatsdampfschiffahrt, Post, Telegraph und sonstigen Staatsbetriebe. Die nächstgrößte Einnahmequelle bilden die Steuern. An Zölle, Aufwand- und Verkehrssteuern erhebt das Reich 1351, die Bundesstaaten 185 Millionen Mark, letztere außerdem an direkten Steuern 534 Millionen Mark. Zahlenmäßige Nachweise über das Staatsvermögen der einzelnen Bundesstaaten konnten nur in Beschränkung auf wichtige Bestandteile erbracht werden. Nach Abschluß früherer Rechnungsjahre verfügbaren Staatskapitalvermögen um. besitzen die Bundesstaaten an Domänen ein Areal von 758 454 Hektar, an Forsten 4 985 663 Hektar. Die Staatseisenbahnen repräsentieren eine Länge von 51 141 Kilometer und ein Anlagkapital von 14 110 Millionen Mark. Die funktierten Staatsschulden betragen sich zu Beginn des Rechnungsjahres 1907 für die Bundesstaaten auf 12 887, für das Reich auf 3644 Millionen Mark, die schwebenden Schulden betragen insgesamt 233 Millionen Mark, es entfallen in der Hauptsache auf das Reich (160) und Hamburg (51 Millionen Mark).

## Von Nah und fern.

**Brandstiftung in der Pauluskirche in Berlin-Weaabit.** Noch ist der Brand der Berliner Garnisonkirche in Erinnerung, und schon kommt die Kunde von einem neuen Brande, durch den ein Gotteshaus schwer gelitten wurde. Auch diese Kirche haben nämlich die katholische Pauluskirche der Dominikaner in der Oldenburgerstraße 43 zu Weaabit am Pfingstmontag während des Gottesdienstes in Brand zu setzen versucht. Glücklicherweise wurde das an zehn Stellen angelegte Feuer rechtzeitig entdeckt, bevor es großen Umfang annahm, und die Gemeinde konnte das Gotteshaus verlassen, ehe ein allgemeines Schrecken ausbrach.

**Rückgang der Auswanderung.** Die Auswanderung über Hamburg umfaßte im Mai 7497 Personen gegen 25 836 Personen im Vorjahre.

**Zu dem furchtbaren Automobilunglück bei Braunschweig,** bei dem zwei Marine-Offiziere das Leben eingebüßt haben, wird nach berichtet, daß der schwer verletzte Oberleutnant Gimenhorst keine gute Nacht verbracht hat. Die Teilnahme der Ortsbewohner von Weine in eine innere und allgemeine. Die beiden toten Marine-Offiziere wurden in kostbaren Särgen aufgebahrt. Die Särge sind mit Kränzen und Blumen geschmückt. Der Ortsverein Weine des deutschen Flottenvereins stiftete einen kostbaren Kranz mit Schleife, und der Kreisverein Weine bildete Spalier, als unter Glockengeläut die Särge aus dem Hause getragen wurden, um zunächst nach dem Marienplatz in Braunschweig geschafft zu werden. Die Marinebehörde hat die Angelegenheit zur weiteren Erledigung an das Bezirkskommando überwiesen. Der Braunschweiger Automobilklub, der ebenfalls zum Kaiserlichen Automobilklub gehört, hat die Särge mit zwei prachtvollen Balnearrangements schmücken lassen.

## Vater Rhein.

12) Roman von Georg Heinrich Sdz. (Fortsetzung.)

„Nun Abend, Stürmann Franz.“  
„Aber Altköhl! Wollt Ihr wohl stille sein. Ich bin doch nicht.“  
„Dann müßt das Gesicht amers ansehen, wannen! kein Stürmann es.“ entgegnete der Alte.

Als Franz bei von Bord ging — er hatte noch einen Abschiedsprog mit den Matrosen getrunken, wobei Franz, der von Hause zurückgekehrt war, Fitzer spielte — glaubte er, von seinen liebsten Bekannten auf lange Zeit hinweg abgesetzt genommen zu haben. — Jetzt mußte er auf ein andres Schiff...

Ober sollte er, trotz seiner Seemanns-erfahrung, hoch am Land bleiben, jetzt? Iori? Zwei Stimmen, zwei Augenpaare, zwei Jungfrauen schiedten ihm bedächtig vor dem geistigen Auge. Und wenn die eine mit einem hochmütigen Tone sagte: „Ich konnte nicht kommen mit solchen Krachten an Bord sein.“ dann hörte er gleich darauf die andere mit lauter, weicher und hoch begeisteter Stimme rufen: „O, wie herrlich muß es sein, als Schiffer auf den Bogen des Abends dahingeleiten!“ Die letzte Stimme gestel ihm am besten.

„Wieder gingen Wochen dahin... Wochen voller Arbeit — Wochen aber auch voll herrlicher Mächte während der trauten Abende im Kreise der Familie Braun.“

„Draußen geht's los.“ sagte eines Tages Bauinspektor Turner, mit dem Reisesinger auf den Rhein hinaus weisend. „Hören Sie das Krachen, Franz?“

„Ich höre, Herr Bauinspektor,“ entgegnete der Gefragte, während er emsig mit der Spitzhade auf das Eis schlug. „Hier geht's auch schon schneller. Das Eis ist mürbe.“  
Wieder arbeiteten die Männer eine Zeitlang. Sorpältig trug der Baubeamte die Urgebirge der Messungen ein, während Franz ihm die Resultate angab.

„Nächst erdachten wieder dumple Geräusche, ähnlich starken Detonationen bei Sprengarbeiten.“

„Lassen Sie liegen, Franz. Wir wollen uns die Sache mal näher ansehen.“  
Sie konnten die Bildung hinan und schritten auf der Rolle schnell dahin. Auf der äußersten Spitze dieser Steinwehr stand ein Denkmal. Sie mühten sich auf den Sockel desselben zu schwingen... Dann lag der weite Strom vor ihnen... ein schwanendes Wesel.

Ein furchtbarer Kampf tobte nicht vor ihnen... Die Fische des Rheines hatte sich unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen an den Ufern losgerissen. Die kalte Strömung der unter ihr dahinschießenden Flut trieb nun die ganze Gewölbe von unten. Nicht lange, dann geriet der Stützpunkt ins Stochen. Krachen luden die Schollen mit den dumpfen Klängen umeinander, donnend prasselten fallende Wälle auf schwimmende Lager... riesige Eisblöcke stürzten sich mitten im Bette des Stromes auf, um gleich mit furchtbarem Poltern wieder

hinzuschlagen... Alles wogte, krachte und stürzte. Einen Augenblick scheint sich das Treibeis wieder festzusetzen... Dann kommt die Waffe durch einen Anstoß von den mit der Flut heranrühenden schwimmenden Wänden und Schollen wieder in Bewegung. Wenn zwei dieser schwimmenden Lager zusammenstoßen, hallt kurzes, dumpfes Knattern über den Strom, als ob ein Regiment Soldaten schüße.

Wieder ein Stochen — wieder ein Vorwärtsgucken, Bläsender Steinwurf lockert immer mehr die Macht der Eislager... Endlich ist der Rhein, von der Sonne tauffällig unterfängt, Sieger geblieben... Im Fluge eilen die hochgeschwellten Wogen mit schweren, intelligenten Schlägen davon... Aus der Ferne hallt hin und wieder Krachen und Bersten... Unten schlägt die Flut mit geschwändigem Wellenschlag gegen die Ufermauern... Hat ja so viel zu erzählen, seit sie die Sonne zum letztenmal gesehen.

Franz ist bald mit dem Bauinspektor zurückgekehrt. Nur wenige Tage noch, — dann ist die Arbeit beendet.

Es wird auch hohe Zeit. Denn vom blauen Hise auf dem Hüfen sind die Schlittenfahrer und Schiffschulasser auch, seit einigen Tagen schon, ferngeblieben... Immer neue Pulverschmelze auf der blühenden Eisfläche tun kund, daß die Herrschaft des Winters bald ein Ende nimmt. Dann wird die mit dem Wasser gleich in Hefeln geschlagenen Schiffer munter ihren Fortgang nehmen! Dann wird auch Franz wieder auf die Fluten gehen, die so neulich winterten.

10.

Der Frühlings Tag...  
Je mehr der Osten zu M... eifert wurde, desto schneller ging Bauinspektor Turners Arbeit zu Ende. An ein paar Stellen wurde noch mit dem Nachen ausgenommen...

„Gutes Morgens war die Arbeit beendet...“  
„Sie haben mir gut' Hilfe geleistet, Stürmann Franz,“ sagte Turner beim Abschied. „Die Arbeit ist schneller beendet worden, als ich hoffte. Wenn Sie wollen, können wir im nächsten Winter fortfahren. Für dieses Jahr wissen wir Stellen genug, wo wir die Baggermaschinen ansetzen und die Gabeljohle tiefer bringen müssen. Lassen Sie sich's gut gehen. Gut' Reise!“

Franz kam aus dem Bureau, in der Tasche ein Zeugnis für bewiesene Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit, sowie eine nicht unbedeutende Geldsumme, dem Reiskind von seiner Nebenarbeit. Damit hatte seine erste Tätigkeit am Lande ihr Ende erreicht.

Gute Reise wünschte ihm der Beamte. Fährden war es also kein Zweifel, daß ein Schiff auf Wasser gebore; daß er — Franz — wieder fahren werde. Noch eine kurze Zeit quälten ihn Zweifel, ob er den Winter über, auf dem Lande zu bleiben, ausführen sollte oder nicht. Dann entschied er sich... Es war ja so herrlich, auf dem Wasser zu fahren. — Nun als Stürmann!

Demnach mußte er auf die „Abnight Quise“ geben, dort seine Sachen zu holen, und sich dann auf die Direction begeben, um zu er-

**Bei einem Unfall auf der Felle**  
**Kaiser Wilhelm II.** unweit Nuzig hat hier Tage der Bohrermeister Gantner von der Firma Wächler u. Sohn in Chemnitz den Fremdenhieb gefunden. Er war in den 56 Meter tiefen Bohrer gestiegen, um dort die Wirkung einer mehrere Stunden zuvor erfolgten Sprengung festzustellen: diese war erfolgt, weil seit mehreren Wochen der Bohrer abgedreht am Grunde des Schachts feststeckte. Raum war G. unten angelangt, als die obenstehenden Arbeiter einen Fall und dann ein kurzes Schreien wahrnahmen. G. ist infolge von Gasen, die von der Sprengung zurückgeblieben sein müssen, betäubt worden und schlieflich erlag. Wiederholte Versuche, die Leiche des Bergmanns aus Tageslicht zu fördern, waren vergeblich. Man hat sich daher an die Bergbehörde in Saarbrücken zur Entsendung von Spezialkräften gewandt. Ein zweiter Arbeiter, der dem Meister nachstieg, konnte noch rechtzeitig wieder hochgezogen werden, nachdem er schon halb betäubt war.

**Durch ein abprallendes Geschöß ver-**  
**wundet** wurde der Kapitänleutnant Lampe vom Kreuzschiff „Gessen“. Beim Scharschießen der Hochseelotte wurde er durch ein am Ventilator abprallendes Geschöß einer Parabelkumyrtote am rechten Unterarm schwer verletzt, es besteht indes die Hoffnung auf Erhaltung des Armes.

**Eine gefährliche Verbrecherbande** ist in Köln a. Rh. an der Arbeit, Kassenboten abzulangen und ihnen größere Geldbeträge abzunehmen. Ein Kassenbote erhob an einer Bank in Köln 800 Mk. und begab sich mit der Straßenbahn nach seiner Firma zurück. Vier feingekleidete Herren, die den Boten beim Eintritt in die Bank beobachtet hatten, bestiegen gleichfalls die Tramway. Beim Verlassen des Wagens verpackten sie dem Boten den Weg auf dem Hinterrücken. Das dadurch entstandene Geräusch bemerkt sie, um ihm die Briefstasche abzunehmen und zu verschwinden.

**Vier Bergleute durch Einatmen**  
**giftiger Gase getötet.** Eine Bergmanns-  
 nung hat sich auf der Zeche Zährte-Süd ab-  
 gespielt. Durch Einatmen giftiger Gase fanden vier Bergleute in kurzer Folge den Tod. Als der Bergmann Holz, der sich zum Nachgehen von Dämmen auf die 170-Meter-Sohle hinunterbegeben hatte, nicht zurückkehrte, folgte ihm der Kasseher Borez. Dieser fand Holz tot vor, und beim Niederbeugen zur Leiche atmete er giftige Gase ein, die auch ihn töteten. Jetzt wurden Mannschaften mit Rettungsapparaten ausgesendet und in den Stollen geschickt. Hier ist die dem Bergmann Bz der Luftschlag, ihn und schließlich auch seinen Vater, der ihn suchen wollte, ereilte der gleiche Tod. Erst nach längerer Zeit gelang es, alle vier Leichen zu bergen.

**Mit der Sense getötet.** In Lichtenroth erschlug sich der begüterte Landwirt Köpfer mit einer Sense aus unglücklicher Liebe den Kehlkopf.

**Bei einer Explosion in der Ottafinger**  
**Salzfabrik** in der Nähe von Wien, die unter den Arbeitern die tödliche Mauseule hieß und in der schon vor zwei Jahren infolge Explosion zwei Arbeiter getötet und viele verletzt wurden, sind 17 Arbeiter verbrannt, zwei werden vermisst. Zweihundertachtzig Arbeiter sind verletzt. Im ganzen arbeiteten 53 Personen in der Fabrik, auf drei Etagen verteilt. Um 1/11 Uhr vorzeitig brach eine Flamme aus dem Keller aus und war an der Stelle, wo der Dampfapparat angebracht ist. Der Salzsäure-  
 stand wird hier gesammelt, um sozuleich entleert zu werden. 50 Säcke Staub waren ausgeblaselt, die nun gleichzeitig in Brand gingen, so daß die Säulen nach allen Seiten gingen. In fünf Minuten standen drei Stockwerke in Flammen. Die Arbeiter in den höheren Stockwerken, wo sie das Feuer erhellte. In einem äußersten Winkel wurden neun verkohnte Leichen gefunden, alle von ungenannten Männern. Zwei Arbeiter verbrannten im unteren Stockwerk, vier im Seitentrakt, die Schwelger des Gases im Hinterhaus.

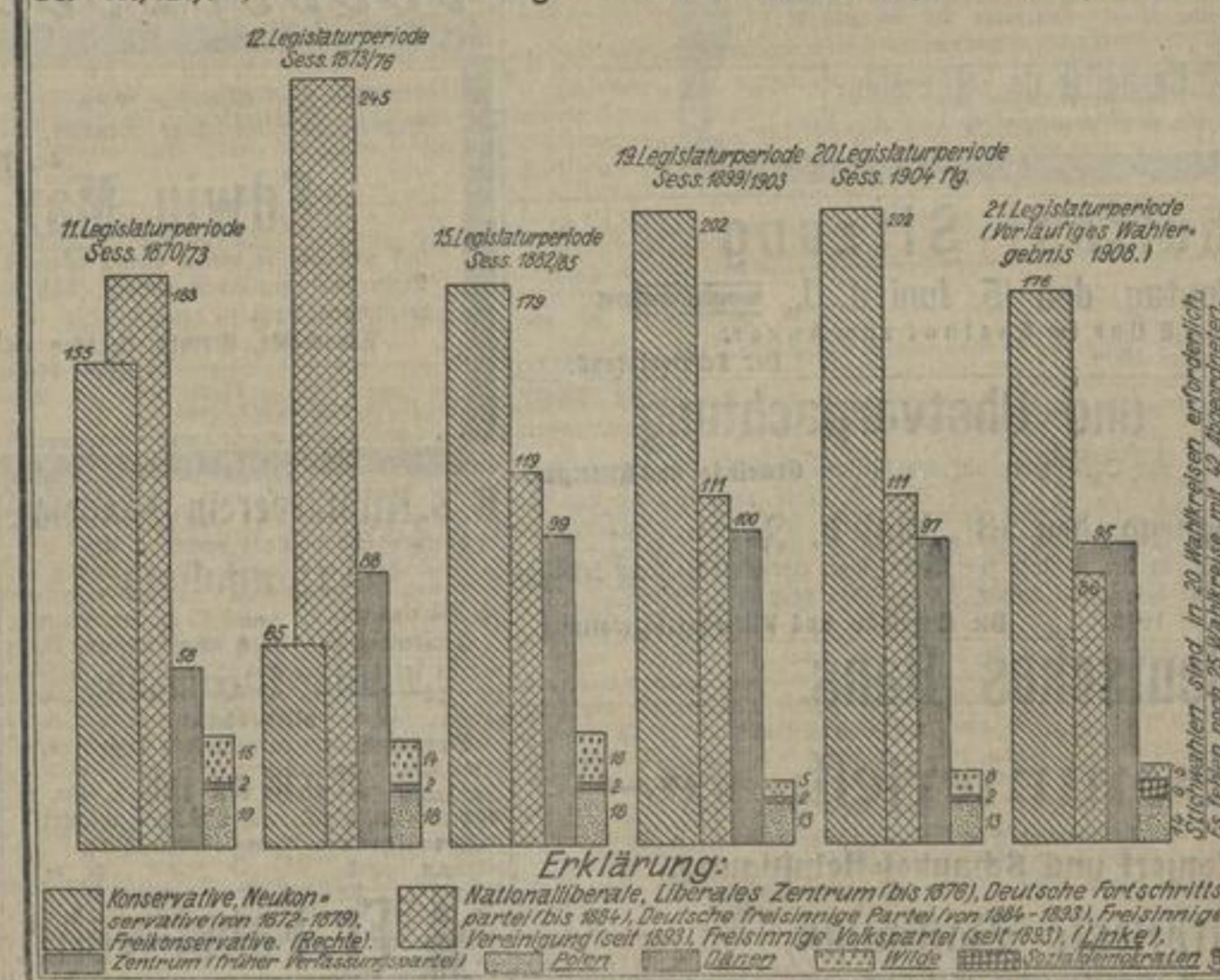
**Ein neuer geheimnisvoller Mord** in

Paris. Am 7. d., kurz nach 10 Uhr abends, verließen einige intime Bekannte die Wohnung des 77-jährigen Rentners Remy in Paris, die sich im eigenen Hause in der Rue Pepinidre nächst dem Boulevard Hausmann befindet. Der alte Herr, der dem Gastmahl in froherer Laune vorgelesen hatte, begab sich vom ersten in den zweiten Stock, um sein Schlafzimmer aufzusuchen. Remy's Gattin war einige Stunden vorher mit ihrer Nichte in das im Departement Dile gelegene, der Familie Remy gehörige Schloss gereist. Georges, der 37-jährige Sohn Remy's, der von seiner Gattin getrennt im Elternhause wohnt, war mit des Vaters Gästen ausgegangen, lehrte, wie er erzählt, gegen Mitternacht zurück und legte sich ahnungslos im

den Boulevard de Poissonniere sich seit 20 Jahren die Vorhänge der fünf Fensterfronten nicht emporgelassen. Nunmehr ist die Dame hochbetagt gestorben. Sie hinterläßt den Pariser Armenanstalten zehn Millionen Frank und eines der herrlichsten Schlösser Frankreichs.  
**Ein Diplomat als Duellant.** In Paris fand ein Duell auf blanken Waffen zwischen dem venezolanischen Geschäftsträger in Berlin Gil Forriou und dem Medailleur Gomez Carrillo des Madrid 'Liberal' statt. Gil Forriou erhielt eine Armwunde.  
**Mit dem Ruge zusammengefahren.** Ein mit acht Ausflüglern besetzter Wagen stieß bei einem Bahnbübergang in der Nähe von Hofeort mit einem rangierenden Zuge zu-

Beise, wie er versucht hat, die Spuren seiner Tat zu verwischen. Dies zeugt von einer besonderen Rohheit seiner Gesinnung. Auf der anderen Seite war zu berücksichtigen, daß er ein Freizeitschreiber und seine Welterkenntnis gegen Anreizeungen zu Verbrechen vermindert ist. Die Art und Weise der Verteidigung des Angeklagten Heber, der sich nicht gekümmert hat, einen völlig unbescholtenen Menschen eines so schweren Verbrechens zu bezichtigen, zeugt von so erfolgloser Gesinnung, daß auch auf Ehrverlust erkannt werden mußte. Das Urteil lautete deshalb auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.  
**München.** Das Schöffengericht verurteilte den Kunsthandwerker Wagner, der eine Reihe von Bildern, Reproduktionen erster Meister, ausgestellt hatte, nach erfolgter Anzeige wegen groben Unfugs zu 50 Mk. Geldstrafe; die Bildhändler Keller und Hofe

**Partei-gruppierung im Preussischen Abgeordnetenhaus am Schluss der 11., 12., 15., 19. und am Beginn der 20. und 21. Legislaturperiode.**



Die Urwahlen zu dem neuen Abgeordneten-  
 haufe Preußens haben im wesentlichen keine  
 großen Veränderungen in der Gruppierung der  
 Parteien und den dadurch bedingten Mehrheits-  
 verhältnissen ergeben. Die bis jetzt bekann-

ten Resultate der Wahl geben folgendes Bild für  
 das neue preuß. Abgeordnetenhaus: Die Rechte  
 (Konservative und Freikonservative) hat 176 Ab-  
 geordnete aufzuweisen, die Linke (National-  
 liberale, Freisinnige Volkspartei und Vereini-

gung) 86, das Zentrum be-  
 setzt 95 Sitze, die  
 Polen 14, die Social-  
 demokraten 6; bei seiner  
 Partei (Wirtsch.) sind da-  
 gegen 5 Abgeordnete  
 des neuen Hauses.  
 Außerdem sind es seit  
 in zwanzig Wahlkreisen  
 Stichwahlen erforderlich;  
 von 28 Wahlkreisen mit  
 42 Abgeordneten stehen  
 die Resultate noch aus.  
 Bei einer Vergleichung  
 dieser neuen Partei-  
 gruppierung mit der in  
 der 19. und 20. Legisla-  
 turperiode sieht man,  
 daß eine große Verände-  
 rung in den Hauptpar-  
 teien nicht stattgefunden  
 wird. Bemerkenswert ist  
 besonders, daß die Social-  
 demokratische Partei mit  
 einigen Sitzen (6) im  
 Parlament vertreten sein  
 wird, während sie  
 bisher kein Mandat in  
 Händen hatte. Hier  
 sei noch hervorgehoben,  
 daß die Verichte über  
 die Wahl münchener  
 nicht auf Grund ziffer-  
 mäßig genauer Angaben  
 abgefaßt werden, insofern  
 dessen auch lediglich die  
 Bedeutung von Schän-  
 gen haben. Größer  
 waren die Schwankungen  
 zu der 11., 12. und  
 15. Legislaturperiode  
 (1870-1885); bemerkens-  
 wert ist hierbei nament-  
 lich das Fallen der  
 Rechten in der 12.  
 Legislaturperiode, die  
 von 155 auf 65 Mandate  
 herunterging; die Linke  
 dagegen und das Zentrum  
 stiegen damals von 183  
 auf 245, bzw. von 58 auf 83.  
 In der Wahl zur  
 15. Legislaturperiode fand ein  
 neuer Ausgleich  
 statt. Die Rechte kam auf 179,  
 die Linke auf 119 zurück,  
 das Zentrum dagegen stieg  
 auf 99.

wegen Ausstellung großer  
 Reproduktionen guter Gemälde,  
 alter Statuen, zu  
 20 und 10 Mk. Geldstrafe.

**Buntes Allerlei.**

**Künstliche Edelsteine.** Ein Londoner  
 Blatt erklärt, daß es von Geheimrat Professor  
 Miethe folgende künstliche Edelsteine: einen  
 Rubin, einen weißen Saphir, einen blauen  
 Saphir und einen Alexandriten für zusammen  
 10 Pfund erworben und diese dem bekannten  
 Londoner Juwelier Wood in Broad Street zur  
 Prüfung unterbreitet habe. Das Ergebnis  
 werde es veröffentlichen. Die Steine scheinen  
 für einen Laien vollkommen zu sein und wären,  
 wenn echt, 250 Pf. (5000 Mk.) wert. —  
 Diese und andre künstliche Edelsteine werden  
 seit Jahr und Tag nach einem von Professor  
 Miethe erfindenden Verfahren von der Deutschen  
 Edelstein-Fabrik in Idar hergestellt und sind  
 in Berlin in verschiedenen Geschäften für jeder-  
 mann käuflich.

**Gerichtshalle.**

**Berlin.** Das Schwurgericht des Landgerichts  
 hat nach zweitägiger Verhandlung dem des Mordes  
 an dem Knaben Hermann Blecher beschuldigten  
 Schuhmacher Heber, der die Leiche des Ermordeten  
 vergraben und im Allegorien verfahren hatte, das  
 Urteil gesprochen, das der Vorliegende wie folgt ver-  
 lautet: Nach dem Spruch der Herren Geschworenen  
 ist der Angeklagte Heber wegen Totschlags unter  
 Ausschluss mildernder Umstände zu verurteilen. Die  
 Zweckausnahme hat ergeben, daß der Ange-  
 klagte Heber ein äußerst gewaltthätiger und  
 gefährlicher Mensch ist. Ferner muß noch berück-  
 sichtigt werden die beispiellos rohe Art und

fahren, für welches Schiff er als Steuermann  
 bestimmt sei.

Aber es hatte ja keine Felle damit... er  
 nicht noch warten. Nach war ja der Rhein  
 nicht fahrbar und mindestens acht Tage mühten  
 ergehen, ehe die Schiffe auslaufen konnten.  
 Wenn er heute nicht zum Kapitän Berger ging,  
 was es ja morgen noch früh genug. Zudem  
 mußte Berger ja, wo er am Lande wohnte.  
 So blieb er noch.  
 Er redete sich ein, es sei nur, um sich auch  
 einen Erholung zu gönnen. Aber es war doch  
 nur sein Wunsch, möglichst lange bei Brauns  
 wohnen bleiben, in — Gertruds Nähe weilen  
 zu dürfen...  
 Am Morgen, wenn die Frauen in der Küche  
 zu tun hatten, machte er einen kleinen Spazier-  
 gang durch die Felder. Nach Tisch aber blieb  
 er gern zu einem reichlich bemessenen Blander-  
 kuchen sitzen. Wenn er sich nicht läuschte,  
 sah Gertrud dies nicht ungen; denn auch sie  
 machte keine Anstalten zum Aufstehen, so lange  
 er blieb. Er verstand es leicht, sie in ein  
 interessantes Gespräch zu verwickeln. Nur in  
 den allerletzten Tagen fühlte er sich durch ihre  
 überaus Besorgnis angeleitet.

Wenn der Vater nach dem Mittagstisch zu  
 seinem Sammelkasten griff, fand auch die  
 Mutter auf. Braun ging zur Bestätigung  
 Hand und fu in die Küche. So sahen denn  
 die beiden jungen Leute allein in der freund-  
 lichen Wohnstube in wäulichen Gesprächen. —  
 Sie wohnten in ihrer Neben unbemerkt zarte  
 Beziehungen, wie sie nur das eine große  
 Hindernis einbigt, das sie beide in ihren

Herzen fühlten. Auch vom Scheiden sprachen sie.  
 — Gertrud begann davon; er mochte nicht  
 daran denken, daß es eines Tages aufhören  
 würde, das stille große Glück...  
 Wenn Sie weg sind, Herr Frank, so wird  
 es still werden in meinem Hause. Wir werden  
 dann sicher viel an Sie denken. Und an die  
 schönen Winterabende, wo Sie uns so viel er-  
 zählten von Ihrem schönen Vater Rhein. Ge-  
 wiß gehen Sie gern. Denn ich kann es mir  
 denken, wie ein Schiffer sich zurücklehnen muß  
 nach dem Nauschen der Wasser. — Dann schloß  
 sie und sah ihn an.

Er hatte den Kopf gesenkt gehalten. Als  
 sie aber frocks, richtete er das Haupt empor,  
 und in diesem Augenblicke blühte aus seinen  
 Augen ein Strahl zu ihr hinüber. Er nahm  
 ihre Hand.  
 „Oh werden Sie an den armen Schiffer  
 denken, Fräulein Gertrud? Wollen Sie das  
 wirklich? O, auch ich werde die schönen  
 Stunden nie vergessen.“  
 In ihrem auf ihn gerichteten Auge  
 leuchtete es ebenfalls. Unbewußt ließ sie ihm  
 ihre Hand und ihr Gesicht glänzte in früherer  
 Farbe.  
 „Wissen Sie, Herr Frank! Ich habe eine  
 Bitte. Bitten Sie mich hin und wieder wissen,  
 wie es Ihnen geht. Einen kurzen Gruß, ein  
 paar Zeilen.“  
 „Und Sie werden mit einigen Zeilen er-  
 widern, Fräulein Gertrud? Werden auch mir  
 mitteilen, wie es hier geht? Und was das  
 keine Danksprüche macht und die Briefstas-  
 laube; wann sie grün ist und wann ich einmal

kommen darf, um mich dort neben Sie zu setzen,  
 zu plaudern? O, ich werde Ihnen gewiß  
 schreiben.“  
 „Haben Sie denn schon Nachricht, wann das  
 Schiff fährt? Auf welches gehen Sie denn  
 jetzt?“  
 „Zunächst nach er aus.“  
 „Die Fahrt wird wohl bald wieder be-  
 ginnen. Ich mag gar nicht hinausgehen.“  
 „Und doch ist es draußen schön.“ sagte der  
 alte Zimmermeister, der in diesem Augenblicke  
 eintrat.  
 „Sehen Sie, Herr Frank — alles  
 knospen und sprieht und grünt. Baum und  
 Gras. Aberall wirkt der Frühling seine  
 Wunder. Soll man da nicht hinausgehen und  
 sich freuen? Glauben Sie sicher, daß ich an  
 Ihrer Stelle den süßen Odem einatmen würde,  
 der jetzt aus dem fruchtbaren Boden steigt,  
 diesen schweren, prickelnden Erdgeruch, der den  
 Augen ein wahres Labial ist, wenn ich nicht  
 immerfort in der Werkstatt stehen müßte! Sie  
 sehen, ich muß mich hart plagen. Fast glaube  
 auch ich bald, daß die Schiffer ein schöneres  
 Leben haben.“

Die Worte waren in harmlosem Tone und  
 mit lächelndem Gesicht vorgezogen worden.  
 Frank hörte aber wohl eine seine Rahmung  
 heraus. Braun sah es nicht gern, daß er all-  
 zulangsam mit Gertrud plauderte. Und doch waren  
 ihnen die Stunden so schnell vergangen, daß  
 er es kaum glauben, der alte Kame ihn zum  
 Abschied.

Einmal Tagel trat in schwebendem blauen An-  
 zuge Franz, der Schiffsjunge von der „Edwina“

„Quise“, ins Wohnzimmer. Er hatte einen Brief  
 vom Kapitän Berger an Frank. Nur wenige  
 Zeilen standen darin. Frank mochte sobald als  
 möglich befuß einer Beantwortung an Bord  
 kommen...  
 Unmutig suchte es dem Steuermann um die  
 Lippen und mit finsternem Blick sah er den  
 rotwangigen, schmutzigen Jungen an. Aber was  
 half es? Er mußte mitgehen. So schlüpfte er  
 denn seinen breitrandigen Schifferhut auf und  
 verließ mit hastigem Gruß das Haus. —  
 Franz trabte munter an Franks Seite  
 dahin. Er plauderte über alles mögliche. Von  
 hatte sich beim Kartoffelschälen einen tiefen  
 Schnitt in die Hand beigebracht und Matthes  
 sei einmal, während er auf der Tischplatte lag,  
 eingeschlagen und auf den Boden gefallen.  
 Noch jetzt mußte Franz lachen.  
 Sein Besieher stimmte nicht ein. Schweig-  
 sam ging man ein Stück weiter.

Dann plauderte der Junge von dem vor-  
 geschrittenen Frühjahr.  
 „Ist es nicht schön, Herr Frank, wenn man  
 aus dem Gedröh die ersten Gedröhlerchen  
 Angerlang hervorbringen fest? Ich habe Weiss-  
 gen so gern, und als ich heute an dem Parke  
 war, habe ich mir ein Stückchen mitgebracht.  
 Die ganze Nacht duldet davon. Bald wird's  
 mehr Balken geben... Sehen Sie nur, wie  
 die Knospen an den Bäumen anpflanzen...  
 Bald wird alles grün sein in der weiten Flur.  
 Sehen Sie einmal dort, Herr Frank, den  
 schönen Reichenbaum im Garten. In kurzer Zeit  
 steht der in voller Blüte. So sehen Sie doch.“

12 (Fortsetzung folgt)

# Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der

## Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Ausschließliche Fabrikanten:

**Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

## Schulfest-Sitzung

**Montag, den 15. Juni d. J.,**  
abends 8 Uhr im Gasthof zum Anker.  
Bretinig, den 12. Juni 1908. Der Schulvorstand.

## Kirschen- und Obstverpachtung.

Die diesjährige Kirschen- und Obstverpachtung auf den hiesigen Gemeinde- und Rittergutsfluren soll

**Sonnabend, den 13. Juni d. J.**  
von nachmittags 6 Uhr an im Gasthof zur Rose hier meistbietend gegen sofortige Zahlung und unter den vorher bekanntgegebenen Bedingungen verpachtet werden.  
Bretinig, am 4. Juni 1908. Die Gemeinde- und Rittergutsverwaltung.

## Deutsches Haus.

Morgen Sonntag

## Sommerfest,

verbunden mit  
**Garten-Konzert und Schaukel-Belustigung.**

Abends von 8 Uhr an

## gutbesetzte Ballmusik.

ff. Speisen und Getränke.

Ergebenst ladet ein

Otto Haufe.

## Gasthof zum Anker.

Morgen Sonntag:

## Großes Gartentest

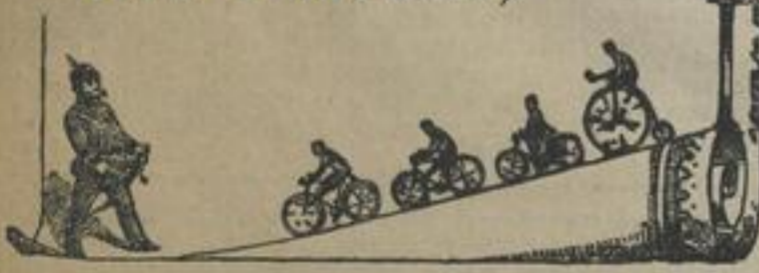
mit verschiedenen Belustigungen.  
Abends große Illumination.

Hierbei wird mit verschiedenen warmen und kalten Speisen, sowie mit ff. Bieren und Weinen bestens aufwarten und ladet Freunde und Gönner von nah und fern herzlichst dazu ein

Montag abend Bratwurst mit Sauerkraut.

NB. Zur jetzigen Sommerzeit mache ich werbe Sätze auf meinen prächtigen und schönen Aufenthalt im Garten aufmerksam. Bei ungünstiger Witterung nämlich rauchfreies Wohnzimmer mittels elektrischer Ventilation.

## Die Fahrräder,



die am leichtesten laufen, wie keine anderen, von 85 Mk. an,

die **schneidig** gut gebaut sind, vor allem die neuen

**Renner auf Stoß,**

die **Damenräder,**

die **allerbesten** von 90 Mk. an,

die **Fahrräder,** wovon über 2000 Stk. hier verkauft sind, hat nur in reichster Auswahl und seit 20 Jahren in Vertretung  
Bretinig. **Fritz Zeller, Schlossermeister.**

Erstes, ältestes Fahrradhaus der westlichen Lausitz.  
— Telefon 43 anrufen. —

NB.: Jeder kann auf Reparaturen sofort warten.

3 Stück Damenräder zum Erlernen sofort zur Stelle. Damen-Lernen 1 Stunde, nur gratis.

**Neu! Doppeltorpedo,** 2 Geschwindigkeiten, wo also bequem der Radfahrer den steilsten Berg fahren kann, mithin nicht mehr das Rad zu führen braucht, in jedes Rad in 1 Stunde montiert.

## Die vorteilhafteste Bezugsquelle

von

## Fahrrädern

der besten Marken:

**Brennabor, Dürkopp, Neckarsulmerpeil, Stoewers Greif u. Tempo,**

großes Lager in Fahrradlaternen, Mänteln, Schläuchen, Glocken und Luftpumpen sowie sämtlichen Ersatz- und Zubehörteilen bei

**Heinrich Städtler,**

Schlosserei für Eisenkonstruktion und Fahrräder, Grossröhrs Dorf, neben dem grünen Baum.



## Dank!

Aus Anlaß unseres

## silbernen Ehejubiläums

sind uns von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten in überaus reichem Maße wertvolle Geschenke und herzlichste Gratulationen zuteil geworden, sodas wir uns veranlaßt fühlen, dafür aufrichtigst zu danken.

Dank aber auch dem hiesigen Männergesangsverein für das uns so ehrende Abendständchen.

Bretinig, 10. Juni 1908.

**Moritz Schiedrich**  
und Frau.

Bei dem allzufrühen Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Enkels, Schwagers, Onkels und Neffen,  
**des Müllers**

## Edwin Max Grundmann,

sind uns von so vielen Seiten überaus wohlthuende Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme dargebracht worden, daß wir nicht unterlassen können, hierfür allen herzlichsten Dank zu sagen.

**Hauswalde, Bretinig, Dresden und Oberlichtenau,**  
den 10. Juni 1908.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

## R. S. Militärverein 'Saxonia'.

Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr

## Versammlung

im Vereinslokal.

Zahlreiches Erscheinen wünscht d. V.

## Militär-Bereinigung

**Waldertal.**

Morgen Sonntag früh 5 Uhr:

## Abmatsch

vom Vereinslokal. Alles Nähere bekannt.

Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

## Fr. Feuerwehr.

Heute Sonnabend abends 1/9 Uhr

## Hauptversammlung

im Gasthof zum Anker.

Das Kommando.



## H. V.

Sonnabend d.

13. Juni abends

1/9 Uhr

## Haupt-

Versammlung.

Agendaordnung:

1. Bücherwechsel.

2. Vorlage eingegangener Zuschriften.

3. Beschlußfassung bez. Stellungnahme zu eingegangenen Petitionen.

5. Allgemeines.

6. Vorlesungen und Erklärungen der anatomischen Lehrmittel.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

## Radfabrikerklub Grossröhrs Dorf.

Heute Sonnabend abend 9 Uhr

## Versammlung

im Stern (A. Mensch).

Zahlreiches Erscheinen erwartet d. V.

## Kurze Zeit

steht die chemische

## Dampf-Bettfedern-

## Reinigungs-Maschine

in Bretinig bei Herrn Petzold Nr. 39, neben dem deutschen Hause, zur gef. Benutzung.

Hochachtend G. Fuhrsch.

## Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte **Stechenpferd-Birkenmilch-Seife**

von **Bergmann & Co., Radedeut.**

a Stück 50 Pfg. bei:

**F. Gotth. Horn und Theodor Horn.**

## Bistitenarten

empfehl die hiesige Buchdruckerei.

## Rest. z. Rosental.

Morgen Sonntag:

## Echte Frankfurter Würstchen mit Kartoffelsalat,

wobei mit ff. Felsenkeller Pilsner, sowie Erlanger Reif-Bräu bestens aufwarten wird und ladet hierzu ergebenst ein

Bruno Lennert.

## Rest. zur Wilhelmshöhe.

Heute Sonnabend

## Schlacht-Fest,

abends Schweinestöckel mit Sauerkraut.

Hierzu ladet freundlichst ein

M. Kästner.

## Zur gefl. Beachtung!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

## Nähmaschinen

für Hofenträger- und Schürzennäherei.

Achtungsvoll

## Adolf Rusche,

Grossröhrs Dorf, neben dem Bergsteiler.

## Goldwaren- Uhren.



Kauft man nur bei **Jacob SENIOR**

BERLIN Friedenstr. 8

weil billiger als irgendwo

**Ratenzahlung**

Kein Preisaufschlag

Illustrirte KATALOGE

überallhin portofrei

## Letzte Neuheit.

Kravatten

mit auswechselbarem Band in großer Auswahl empfiehlt

Hermann Schödel, Nr. 75.

## Sandalen,

Segeltuchschuhe in allen Größen, sowie Lederturnschuhe mit Gummi-Einsatz für Kinder empfiehlt

Max Büttrich.

Marktpreise in Ramens

am 11. Juni 1908.

| Ware       | Höchstzulässiger Preis. |       | Ware                       | Preis.          |
|------------|-------------------------|-------|----------------------------|-----------------|
|            | M. P.                   | M. P. |                            |                 |
| 50 Kilo    | 9.25                    | 9.00  | 50 Kilo                    | 3.50            |
| Bohnen     | 10.30                   | 10.00 | Stroh                      | 1200 Pfd. 27.00 |
| Gerste     | 8.50                    | 8.00  | Butter 1 Kilo (hochwertig) | 2.10            |
| Hafer      | 7.40                    | 7.00  | Obst 50 Kilo               | 14.00           |
| Selbstbrot | 11.00                   | 10.50 | Kartoffeln 50 Kilo         | 2.50            |
| Hafer      | 14.50                   | 14.00 |                            |                 |